

Schlaglichter Stadt und Gesellschaft

Autor(en): Unbekannt
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 1994

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/62d47d9c-c872-49bc-a849-39b6de6107de>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

100 Jahre Tanzschule Fromm – Tradition mit Takt

Er zieht den Krawattenknoten straff. Macht vor ihr einen kleinen Knicks: «Darf ich bitten?»

Sie steht auf. Nickt lächelnd. Und stellt die Basler Gretchenfrage: «Fromm?»

Er grinst: «Klar. Fromm.»

Und schon legen die beiden – eins und zwei und Cha-cha-cha – die Schritte und Formationen aufs Parkett, die seit Generationen vom Hause Fromm den Baslern auf die Zehen vorgeschrieben und in die Füsse gedrillt werden.

Diese kleine Szene spielt sich rund um das Basler Tanzparkett immer wieder ab. Über 100000 Tanzfreudigen hat die Familie Fromm am Rheinknie in den letzten 100 Jahren Takt gelehrt – Takt im wahrsten Sinne des Wortes. Denn neben Tango und Wienerwalzer bringt die Tanzschule auch noch ein Quäntchen «Benimm» in die Stunden – auch wenn die dritte Generation der Fromms hier lächelnd abwinkt: «Das ist nicht mehr so streng wie früher. Natürlich achten wir darauf, dass keiner beim Tanzen Kaugummi kaut oder in Jeans daherrauscht. Irgendwie sollte das Ganze eben doch noch einen speziellen Rahmen haben...»

Der Rahmen, den Bernhard Urfer und seine Frau Suzanne (die Grosstochter des Gründervaters) ihren Tanzfreudigen bieten, ist ohne Zweifel einmalig: Man trifft einander im prächtigen Zunftsaal E.E. Zunft zu Hausgenossen in der Freien Strasse 34. Seit 1919 lehren die Fromms ihre Schüler, wie man sich auf dem Tanzparkett richtig bewegt. Hier, unter den Stukkaturen und Leuchtern des «Grauen Bären», wurde in Basel erstmals der legendäre Charleston gezeigt und getanzt. Hier tanzte man in den Kriegsjahren den Boogie-Woogie und drehte sich in den frühen 50ern zum Cha-cha-cha. In den 60ern

hielt dann der Twist Einzug in die Zunftstube, in den 70er Jahren machte der Hustle, eine Art Disco-Fox, Furore, der in den spätern 80ern vom Salsa, einer schnellen Form des Mambo, abgelöst wurde und heute dem Diwa, dem Disco-Walzer aus den USA, Platz gemacht hat.

Ein böses Halsleiden war es, das die ersten Schritte zur 100-jährigen Fromm'schen Tanzgeschichte in unserer Stadt ausgelöst hat. Als 18-jähriger wanderte August Fromm aus Hornau bei Kehl in die Schweiz, um hier als Sänger sein Glück zu versuchen. Lothar Kempfer genoss damals als Gesangslehrer am Zürcher Konservatorium Weltruf, bei ihm wollte Fromm Stunden nehmen und sich dem Studium



Fromm-Ballszene der 50er Jahre.

<

Im «Grauen Bären» an der Freienstr. 34 gehen seit 1919 in der prächtigen Zunftstube E.E. Zunft zu Hausgenossen die Fromm-Tanzkurse übers Parkett. ▷



des «bel canto» widmen. Das erwähnte Halsleiden zwang ihn jedoch, die Karriere aufzugeben und einen anderen Beruf zu ergreifen. Er liess sich in Wien, Hamburg, Berlin, Leipzig und München zum Tanzlehrer ausbilden, eröffnete 1894 in der Aeschenvorstadt seine erste Tanzschule und amtierte an Basler Hausbällen als Tanz-Zeremonienmeister bei Polonaisen, Polka, Galopp oder der Mazurka. Vor allem aber brachte er einen Tanz nach Basel, der bald einmal alles dominieren sollte: den Wiener Walzer, den ersten Paartanz mit geschlossener Haltung. Bald darauf rannten ihm die Basler die Stube

Zwei Weltmeisterpaare bei Fromm: Ute Streicher und Eugen Fritz tanzen den Walzer anlässlich eines Fromm-Balls im Jahre 1988... ▷



... Bianca Schreiber und Reinhard Galke beim Pasodoble im Jahre 1992. ▷

ein, Tanzen wurde zum grossen Gesellschaftsvergnügen, und jeder wollte mit den neuesten Schritten mithalten.

1899 verlässt August Fromm die Aeschenvorstadt und zieht in den historischen «Rosshof» am Nadelberg. Doch auch hier sind die Räume für die vielen Interessierten bald einmal zu klein, und der Tanzlehrer muss ins Café Spitz ausweichen, um dort, auf dem legendären federnden Boden des Merian-Saals, den Baslern den Walzer beizubringen. 1919 schliesslich findet der Umzug in den «Grauen Bären» an die Freie Strasse statt, und von da an gehen die Tanzkurse für die Basler über das prächtige Parkett des herrlichen Zunftsaaus. Zehn Jahre später übernimmt hier die zweite Generation das Szepter – zur Freude seines Vaters steckt Filius Gustav seine kaufmännische Tätigkeit an den Hut, lässt sich in Paris, Berlin, London und Brüssel zum Tanzlehrer ausbilden und macht, als neuer «Tanzmeister» in Basel, gemeinsam mit seiner Schwester Erika auch auf dem internationalen Parkett der Turniertänze Furore. Erstmals finden nun die Fromm-Kurse auch in der Nachbarschaft statt. Ob im Wiesental oder im Baselbiet – man tanzt nach Fromm'schem Schritt. 1938 kann Gründervater August die Schule



beruhigt an seinen Sohn Gustav weitergeben, in der Gewissheit, dass dieser gemeinsam mit seiner Schwester und seiner jungen Gattin Dora die einstudierten Schritte im Sinne Fromm'scher Tradition weitergehen und weitergeben wird. Gustav Fromm ist es dann auch, der in Basel die grossen Bälle, später gar Turniere einführt und speziell an der Fasnacht bis zum Krieg das Tanzgeschehen dirigiert.

Mit Suzanne, der Tochter von Gustav und Dora Fromm, kann heute die Tradition in der dritten Generation weitertanzen. 1969 in London, Frankfurt, Zürich und Offenburg zur Tanzlehrerin ausgebildet, eröffnete sie bald ihr eigenes Studio und übernahm gemeinsam mit ihrem Gatten («natürlich habe ich ihn beim Tanzen kennengelernt») Bernhard Urfer, der, wie schon sein Schwiegervater, den Kaufmannsberuf an den Nagel hängte und sich ebenfalls zum Tanzlehrer ausbilden liess, die traditionsreiche Schule.

Zusammen mit drei Angestellten führt das Ehepaar während 40 Wochen im Jahr die Basler in die Kunst der Tanzschritte ein: «Die Mädchen kommen mit 15, die Burschen mit 17; die Sai-

son dauert von Anfang September bis Ende Juni. Natürlich bieten wir die verschiedensten Kurse an: Da gibt's Stunden für Senioren (sie sind eigentlich das initiativste und dankbarste Publikum), Kurse für Paare, Privatstunden – wir unterrichten vom Anfänger bis zum Spitzentänzer. Und selbstverständlich organisieren und betreuen wir auch Tanzanlässe. Tatsächlich hat man in Basel mindestens drei Mal monatlich die Möglichkeit, einen Tanzabend zu besuchen, wo noch die alten, klassischen Rhythmen vom Wienerwalzer bis zum Tango aufgespielt werden...»

Die Zukunft? Bernhard und Suzanne Urfer weisen lachend auf ihre Tochter Bettina: «Sie hat eben die HG-Matura in der Tasche und will an die Musikakademie, um Pianistin zu werden. Aber sie ist überdies in unserer Schule eine grossartige Tanzlehrerin. Und auch unser Sohn Marco ist auf dem Parkett begabt. Er hat seine ersten Tanzkurse hinter sich und macht ziemlich Furore...»

Es scheint, die vierte Generation Fromm ist am Antanzen...